

EHRUNGEN

Workshop „Euro-Sibirische Vergletscherungsgebiete“ ehrt Professor Joachim Marcinek aus Anlass seines 70. Geburtstages

Vom 08. bis 10. Oktober 2001 fand am Institut für Geographie der Universität München der 2. Münchener Workshop zur Hochgebirgsforschung statt. Mit seinem Symposiumsthema „Euro-Sibirische Vergletscherungsgebiete“ war er gleichzeitig das Festkolloquium zum 70. Geburtstag von Herrn Prof. Dr. Joachim Marcinek. Ausgerichtet wurde die Tagung von seinen ehemaligen Schülern und Mitstreitern aus der einige Diplomanden- und Doktorandengenerationen umfassenden Forschungsperiode der physischen Geographie an der Humboldt-Universität zu Berlin, die seit dem 1. November 1956 mit dem Namen Jochen Marcinek untrennbar verbunden ist.

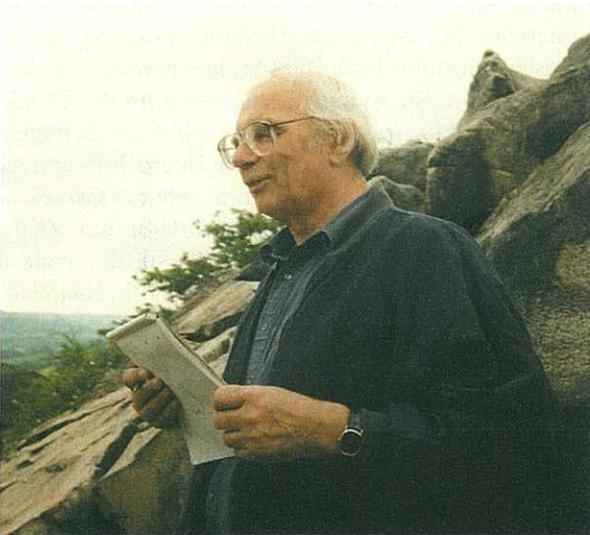


Foto: N. Schlaak

Der Jubilar auf einer Studentenexkursion 1997 an der Teufelsmauer (Nördliches Harzvorland)

So nimmt es nicht wunder, dass das zweitägige Vortragsprogramm beispielhaft der großen Forschungsbreite entsprach, auf die der Jubilar zurückblicken kann. Nach der herzlichen Laudatio von Herrn Prof. Baume berichteten und diskutierten Fachkollegen aus dem In- und Ausland über quartärgeologische, glazialmorphologische und bodengenetische Themen. Ausgewogen war die Zusammenstellung der überregionalen Problemkreise und präsentierten Befunde aus verschiedenen morphologischen Einheiten, Klimazonen und Höhenlagen. Neben den Partnern einer zum Teil jahrzehntelangen Zusammenarbeit (u. a. Prof. Kowalkowski, Kielce, Prof. Liedtke, Bochum, Dr. Brose, Berlin) referierte auch der wissenschaft-

liche Nachwuchs (u. a. Dr. Juschus, Berlin, Dr. Kaiser, Dr. P. Kühn, beide Greifswald) über interessante Ergebnisse, von denen etliche auch für die geologische Landesaufnahme Brandenburgs Bedeutung haben.

Der Emeritus ließ es sich nicht nehmen, über die Bedeutung Albrecht Pencks für die Entwicklung der Glazialmorphologie im nord- und süddeutschen Vergletscherungsgebiet in seiner lebhaften und anschaulichen Art zu sprechen. Das war schon ein Prolog für die 2002 zu begehende hundertjährige Wiederkehr der Einführung des quartärgeologischen Schlüsselbegriffs „glaziale Serie“, der von A. Penck 1902 in PENCK & BRÜCKNER: Die Alpen im Eiszeitalter. - Leipzig 1901-1909, 2. Lfg. Februar 1902, erstmals in dieser Diktion verwendet wurde. Als krönender Abschluß führte eine eintägige glazialmorphologisch-bodengeologische Exkursion in das Alpenvorland, die von den Herren Dr. Grottenthaler, Prof. Jerz (beide Bayerisches Geologisches Landesamt) und Dr. Bussemer (Uni München) geleitet wurde.

Durch gemeinsame Anstrengungen des Herausgebers und des Verlages erschien pünktlich die Marcinek-Festschrift „Erbe der Eiszeit“. - S. BUSSEMER (Hrsg.) (2001), 148 S., Langenweißbach (Beier & Beran), ISBN 3-930036-60-6, ca. 25 Euro, die über diesen Anlaß hinaus für alle mit der genannten Materie Vertrauten von Interesse sein dürfte und zur Einsicht empfohlen wird.

Den zahlreichen Glückwünschen für den Jubilar schließen sich die Fachkollegen des LGRB gern an und setzen auf eine lange gedeihliche Zusammenarbeit mit ihm.

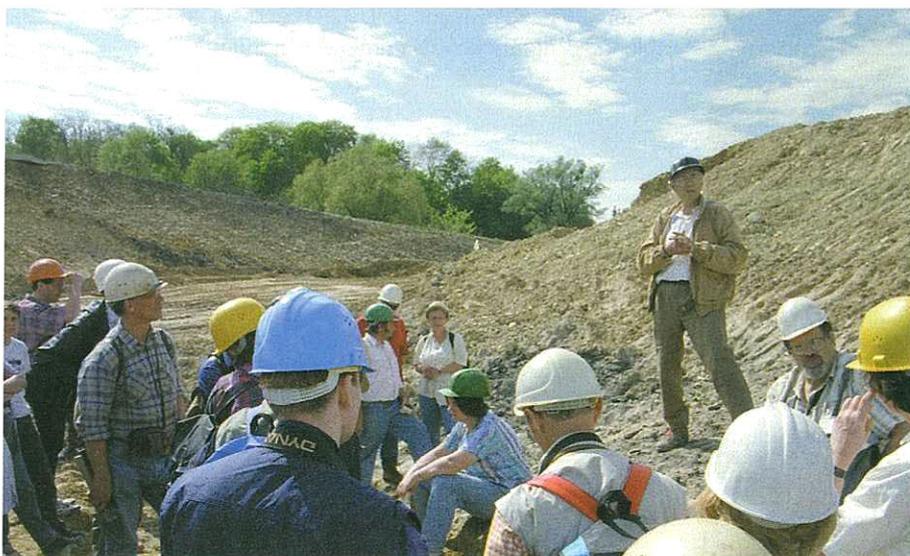
H. U. Thieke

EHRUNGEN

Prof. Dr. sc. Karl-Bernhard Jubitz beging seinen 75. Geburtstag¹

Zeitmarken

- 1925 Karl-Bernhard Jubitz wird am 14. November in Berlin geboren
- 1946 Studienbeginn (Geologie) am Geologisch-Paläontologischen Institut der Humboldt-Universität zu Berlin
- 1952 Staatsexamen als Diplom-Geologe mit der Arbeit „Feinstratigraphisch-petrographische Untersuchungen in der Trias zwischen Osnabrück und Melle in Hannover“
- 1953 Dissertationsschrift „Zum tektonischen Bau zwischen Osnabrück und Melle in Hannover“
- 1976 Promotion zum Dr. sc., mit einer Arbeit über „Zielfunktionen, Hauptergebnisse und Trends tektonisch-struktureller Forschungen an der Akademie der Wissenschaften der DDR“. Im gleichen Jahr Ernennung zum Professor für Geologie an der AdW DDR.



Prof. K.-B. Jubitz als Exkursionsleiter im Tagebau Rüdersdorf

Mit dem Namen Karl-Bernhard Jubitz verbinden die Geologen Mitteleuropas den profunden Kenner der Deckgebirgsgeologie der Norddeutsch-Polnischen Senke, der die klassischen Vorstellungen zur saxonischen Tektonik seiner Lehrer

Stille, Bubnoff und Lotze weiterentwickelte, räumlich-stoffliche Betrachtungen in die geologisch-tektonische und zeitliche Analyse von Tafeldeckgebirgsaufschlüssen integrierte und bei aller Detailarbeit den Blick für das Ganze wahrte. Seine paläotektonischen Ableitungen zeichnen sich noch heute dadurch aus, dass sie keine Widersprüche zwischen lokalem Aufschlußbefund und überregionalem Modell aufweisen, und ein vom Betrachtungsmaßstab quasi unabhängiges, geschlossenes und logisches System bilden. Von dieser kompilatorischen Tätigkeit legen zahlreiche regionale und teils internationale Kartenwerke Zeugnis ab. Die hier gewonnene Erfahrung kommt der komplexen und dynamischen Interpretation kleinerer geologischer Strukturen, wie der Struktur Rüdersdorf, sehr zugute.

Wesentliches Rüstzeug – vielleicht das entscheidend handwerkliche – erwarb Karl-Bernhard Jubitz bei und im Institut von Franz Lotze in der Universität Münster. Es ist dies die für Geologen so überaus wichtige Fähigkeit des räumlichen Veranschaulichens von kompliziert gebauten Strukturen durch exaktes Beobachten und Skizzieren des Wesentlichen.

Seit 1952 Mitarbeiter des von Hans Stille gegründeten Geotektonischen Instituts der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, wird Karl-Bernhard Jubitz 1961 dessen kommissarischer Leiter, bevor er 1965 zu seinem Direktor berufen wird. Die wissenschaftliche Ausrichtung des Geotektonischen Instituts hatte Hans Stille schon vor dem Weltkrieg konzipiert. Sie ist auch bestimmend für die Tätigkeit

des Jubilars selbst. Im Gefolge der sogenannten Hochschul- und Akademiereform geht das Geotektonische Institut 1969 in das Zentralinstitut für Physik der Erde der AdW der DDR (ZIPE, Hauptsitz in Potsdam) über, das weit vor dem heutigen Potsdamer GeoForschungsZentrum den Ansatz einer komplexen Interpretation von Geophysik, Geodäsie und Geologie versucht. Als Bereichsdirektor Geologie gestaltet hier Karl-Bernhard Jubitz den Übergang von dem eher elitären und auch kleineren Geotektonischen Institut in eine breiter strukturierte Forschungseinrichtung innerhalb des neu gegründeten Zentralinstituts für Physik der Erde.

Die im Geotektonischen Institut und später im ZIPE durchgeführten Arbeiten des Jubilars und seiner Mitarbeiter waren zwar im ersten Ansatz der Grundlagenforschung verpflichtet, doch getreu dem Motto der Gründer der bereits

¹ Auszüge aus einer Laudatio, gehalten am 25. November 2000 anlässlich des gemeinsam vom FG Sedimentologie der Technischen Universität Berlin, dem Verein Geowissenschaftler von Berlin und Brandenburg e.V. und dem Landesamt für Geowissenschaften und Rohstoffe Brandenburg durchgeführten Ehrenkolloquiums für Prof. Dr. sc. Karl-Bernhard Jubitz

1700 gegründeten Berliner Societät der Wissenschaften: *theoria cum praxi* geht es dem Jubilar auch immer um die Anwendung, um den Nutzeffekt der Forschungsergebnisse. Ohne zu sehr auf Details einzugehen, sollen die folgenden Beispiele genannt sein:

- strukturgeologische und stratigraphische Untersuchungen in den Zementwerken Schwanebeck im Subhercyn, Karsdorf und Rüdersdorf zur Rohstoffsicherung und zur Abbauführung
- umfangreiche Kartensätze zur Charakterisierung der Tafeldeckgebirgsfolgen der Norddeutschen Senke, die in Zusammenarbeit mit dem Zentralen Geologischen Institut Berlin und den späteren Kombinatbetrieben wichtige Befunde für die Suche und Erkundung von Erdöl und Erdgas in der Norddeutschen Senke lieferten, wie dem sogenannten Dikenstejn-Projekt, oder dem aus ca. 37 Einzelkarten bestehenden Lithologisch-Paläogeographischen Kartenwerk zum Nordteil der DDR im Maßstab 1 : 500 000, ebenfalls in enger Kooperation mit dem ZGI Berlin.
- strukturgeologische Untersuchungen im Top des Endlagers für radioaktive Abfälle Morsleben (ERAM), die auf exemplarische Weise den Nutzen der modernen und detaillierten strukturgeologischen Bearbeitung für die Analyse des Bewegungsstatus der Erdkruste aufzeigte.

Neben den Leitungsaufgaben bildete die Analyse der Dynamik des Tafeldeckgebirges das Hauptbetätigungsfeld von Karl-Bernhard Jubitz. Diese wurde später gemeinsam mit Günter Schwab zur Beckendynamik weiterentwickelt. Die Beckendynamik bildete auch das zentrale Arbeitsthema der Abteilung Deckgebirge des Bereiches Geologie. Hier wurden im kreativen Zusammenwirken mit Günter Schwab und Mitarbeitern Ergebnisse erzielt, die den Kenntnisstand zur Norddeutschen Senke ganz wesentlich bestimmten und die zu Basisinformationen für zahlreiche Folgeuntersuchungen wurden.

Meilensteine hierfür waren u. a. die Herausarbeitung der stadialen Entwicklung der Norddeutsch-Polnischen Senke, wie die Unterscheidung von Anlage-, Hauptabsenkungs-, Differenzierungs-, und Stabilisierungsstadium, die Erkenntnis der Bedeutung von sogenannten empfindlichen Formationen, also von sensiblen Horizonten, die über die Beckendynamik besonders gut Auskunft geben, die weitere Verfeinerung von Vorstellungen zum historischen Stockwerkbau, zum Postmitätsprinzip in der Geologie und zur feinstratigraphischen Untersuchungsmethode, etc. Wichtige methodische Grundlage hierfür bildete die Übertragung der Erfahrungen aus der feinstratigraphischen Aufschlußinterpretation auf Bohrkerne bzw. die entsprechende Interpretation der bohrlochgeophysikalischen Befunde.

Direktor einer Forschungseinrichtung in der immer komplizierter werdenden DDR zu sein, war ein steter Balanceakt, zumal als Leiter einer wissenschaftlichen Institution. Als Nichtgenosse konnte dies nur über besondere Leistungsbereitschaft und Selbstdisziplin sowie taktisches Geschick er-

reicht werden. Zu diesem taktischen Geschick rechnet u. a. der Ausbau enger fachlicher, auch freundschaftlicher Beziehungen zu Akademiker A. L. Janschin, Moskau und Novosibirsk. Die fruchtbare fachliche Kooperation mit ihm hatte auch die Funktion eines Sicherheitsankers und war außerordentlich wichtig für die Stabilität der Arbeiten der Bereichs Geologie. Sie ermöglichte die vergleichenden tektonischen Studien, aus denen sich später multilateral die sogenannte Problemkommission IX, die Zusammenarbeit der Akademien der sozialistischen Länder, entwickelte.

Nach der Verabschiedung aus dem eigentlichen Berufsleben hat sich K.-B. Jubitz mit bewundernswürdiger Hingabe mit dem Schlüsselaufschluß Rüdersdorf beschäftigt. Zahlreiche Exkursionsführungen, auch schriftlich niedergelegt, Publikationen und eine ihresgleichen suchende Geofotothek Rüdersdorf, bestehend aus 7 Bänden mit 729 Fotos auf 653 A3-Seiten, beinhaltet eine einmalige Dokumentation und Bewertung eines Großaufschlusses über die Zeit von mehreren Jahrzehnten. In exemplarischer Weise wird hier die Sicht eines komplex denkenden Geowissenschaftlers auf eine geologische Einzelstruktur im geologisch mobilen Mitteleuropa nachvollziehbar.

Nehmen Sie hochverehrter Herr Prof. Jubitz unsere besten Wünsche für Ihr weiteres persönliches Wohlergehen im engen familiären Bereich wie auch im weiten Kreise Ihrer Sie schätzenden Freunde und Fachkollegen entgegen.

Mit herzlichem Glück Auf!

Werner Stackebrandt